

500 Jahre Reformation aus katholischer Sicht: Jürgen Banschbach, Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde, sieht das Jubiläum als eine Chance

„Martin Luther hat gekniffen“

Jürgen Banschbach spricht über die Bedeutung des Reformators für die Katholiken, die Freiheit des Gewissens und warum er als katholischer Pfarrer ein Anhänger Luthers ist.

Von unserem Redaktionsmitglied Gernot Igers

WERTHEIM. Das Jubiläumsjahr zur Reformation geht auch in der katholischen Kirche in der Zwei-Flüsse-Stadt nicht spurlos vorüber. Jürgen Banschbach beschäftigt sich ebenfalls mehr mit der Person und den Inhalten Luthers. So versucht der Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde, etwa in seinen Predigten, das Thema aufzugreifen. „Für mich



LUTHER - 500 JAHRE REFORMATION

ist es eine Chance, Martin Luther besser kennenzulernen“, sagt der Priester.

Kann aber Luther den heutigen Katholiken noch etwas sagen? „Natürlich“, erwidert Banschbach und stellt heraus: „Die Konzentration auf die Heilige Schrift ist für uns Christen wesentlich.“ Sie stelle die Grundlageden christlichen Glaubens und Handelns dar. Das gelte es, wieder zu entdecken. Für ihn ist das Reformationsjahr daher ein Anlass, um zu prüfen: „Wie haben wir uns seit der Reformation weiterentwickelt?“

In selbstkritischer Weise beleuchtet Banschbach im FN-Gespräch die Rolle der eigenen Kirche, aber hinterfragt auch die Rolle Luthers. Viele



Pfarrer Banschbach beschäftigt sich im Moment viel mit Martin Luther. BILD: IERS



Im Predigtrock gekleidet und mit der Bibel in den Händen steht Martin Luther als Relief aus Bronze im rheinland-pfälzischen Worms. Der katholische Priester und Pfarrer der Kirchengemeinde Wertheim, Jürgen Banschbach, nutzt das Reformationsjubiläum und greift in seinen eigenen Predigten wichtige Themen Luthers auf. BILD: DPA

Menschen hätten in der 2000-jährigen Kirchengeschichte reformiert, erklärt er. „Franziskus war auch ein Reformator in seiner Zeit.“ Dessen Worte und Taten hat die Kirche ebenfalls erschüttert, aber: „Er hat damals – Gott sei Dank – einen Papst gehabt, der ihn verstanden hat.“

Machtkarte ausgespielt

Ein entscheidender Punkt für den Pfarrer. Die Kirchentrennung 1517 hätte seiner Meinung nach verhindert werden können. Wenn man zuvor bereit gewesen wäre, sich den Worten des Mönchs aus Wittenberg zu stellen. „Luther hat die Reformation so nicht gewollt“, glaubt Banschbach. Dass die Sache aufgrund des Ablasshandels eskaliert sei, könne er verstehen. „Die katholische Kirche hatte dort einen Weg beschränkt, der nicht gut war und auch theologisch nicht gesund.“

Luther habe eigentlich einen theologischen Disput gewollt. Dazu sei die Kirche nicht in der Lage gewesen. Stattdessen hätten die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten mit Machtmitteln versucht, die Reformbewegung Martin Luthers zu unterbinden. „Wenn man jemand die Reichsacht auferlegt und er dadurch

vogelfrei wird, dann geht er andere Wege.“

Die „Freiheit des Christenmenschen“ – fast wortgleich betitelt Luther eines seiner wichtigsten Werke – sei vielleicht Luthers Anfangsgedanke gewesen, warum er sich für seinen Weg entschieden habe. Gemeint ist die Gewissensfreiheit, betont der Priester. Es gehe darum, dass der Mensch selbst entscheiden könne, wie er sein Leben wöhlt. Wenn engagierter Christen heute nach ihrem Gewissen handeln, dann sei das – im besten Sinne – sehr lutherisch.

Damals sei das ein wichtiger Gedanke gewesen, gerade weil die Gesellschaft sehr hierarchisch strukturiert und das Gehorsamsverständnis sehr enggestrickt waren. „Diese Zeit, in der die katholische Kirche dafür sorgte, die Menschen dumm zu halten, und ihnen vorsagte, was zu tun ist, war einfach vorbei.“

Martin Luther habe hier wichtige Akzente gesetzt, so Banschbach. Aber als es um die Frage der Freiheit der Bauern – das Ende der Leibeigenschaft – ging, „da er hat er dann gekniffen.“

„Luther hat die Reformation so nicht gewollt.“

PFARRER JÜRGEN BANSCHBACH

Luthers Sicht sei auf den binnerkirchlichen Bereich beschränkt gewesen. Doch seine Schriften lasen eben auch radikal obrigkeitkritische Anhänger wie Thomas Müntzer. Die Texte inspirierten die Bauern, sie wollten freie Bürger sein – das sei in der damaligen Zeit eben auch dran gewesen, stellt Jürgen Banschbach heraus. „Das hat Luther nicht nachvollziehen können. Natürlich konnte er die Gewalt nicht billigen, aber er hätte es wenigstens theologisch aufarbeiten müssen.“

In ganz anderer theologischer Hinsicht fühlt sich der katholische Priester dem Reformator wiederum sehr nahe. „Die reformatorischen Grundgedanken ‚sola scriptura‘ (‚Allein durch die Gnade‘), ‚sola scriptura‘ (‚Allein durch die Schrift‘) und ‚sola fide‘ (‚Allein durch den Glauben‘) findet Banschbach auch für die Katholiken wichtig.

„Gerade das ‚sola gratia‘ wurde mir in den letzten Jahren schon bewusst“, erläutert der Pfarrer. Auf katholischer Seite müsse noch gelernt werden, dass man nicht durch Werke das Heil finde, sondern durch die Gnade Gottes. „Bei diesem wichtigen und grundlegenden Ansatz war ich schon immer ein Anhänger Martin Luthers.“

Mehr Ökumene ist möglich

Warum verzichtet die katholische Kirchengemeinde dennoch auf eigene Gedenkveranstaltungen im Jubiläumsjahr? „Wir wollen das bewusst nicht“, antwortet Jürgen Banschbach. „Wir haben eine so gute ökumenische Zusammenarbeit, wir müssen doch nicht beide etwas tun.“ Man komme aber gerne dazu und lade die katholischen Christen auch explizit zu den Veranstaltungen ein. Hier in Wertheim sei von evangelischer wie katholischer Seite das Interesse vorhanden, das man ökumenisch zusammenstehe, betont der Pfarrer. Die Einheit der Kirchen bestehe darin, „dass wir uns gegenseitig in unserer Unterschiedlichkeit akzeptieren und versuchen, persönlich im Gebet und Gottesdienst zusammenzukommen“. Er räumt aber ein: „Wir könnten noch viel mehr miteinander tun.“

Welcome-Center: Erster Sprechtag in Wertheim war erfolgreich

Beratungsangebot genutzt

WERTHEIM. Das Welcome Center Heilbronn-Franken bietet nun auch in Wertheim eine monatliche Sprechzeit an. Bisher mussten Interessenten nach Tauberbischofsheim oder Bad Mergentheim fahren. Das Beratungsangebot richtet sich an internationale Fachkräfte und ihre Familien, die neu in der Region sind und Fragen rund um das Leben und Arbeiten in Deutschland haben. Wahrgenommen wurde der erste Beratungstag von einem Wirtschaftswissenschaftler aus Syrien und einer Biochemikerin aus dem Irak.

Zeugnisse anerkennen lassen und wer ist mein Ansprechpartner? Wie sieht ein deutscher Lebenslauf aus?

In einem Gespräch mit Bürgermeister Wolfgang Stein und Wirtschaftsförderer Jürgen Strahlheim betonte Isabelle Bommert, dass sich das Angebot des Welcome Centers nicht ausschließlich an internationale Fachkräfte und ihre Familien richtet. Ebenso können kleine und mittlere Unternehmen das Beratungsangebot nutzen, die Fragen zur Gewinnung und Integration von ausländischen Mitarbeitern haben. Bürgermeister Wolfgang Stein freute sich über das verbesserte Beratungsangebot. Die Stadt Wertheim werde sich dafür einsetzen, dass die Vorort-Sprechzeiten dauerhaft angeboten werden.

Die nächsten offenen Sprechzeiten des Welcome Centers finden am 3. Mai und 7. Juni jeweils von 13.30 bis 15.30 Uhr im Rathaus statt. Anmeldung unter Telefon 07131/7669-868 oder E-Mail: welcomecenter@heilbronn-franken.com.

Krankenhaus Hardheim: Wertheimer Chefarzt Arne Bieling übernimmt Praxis von Dr. Iris Goldschmidt

Wichtige Weichenstellung

WERTHEIM. Zum 1. Juli wird Arne Bieling, Chefarzt der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie an der Rotkreuzklinik Wertheim, die Praxis von Orthopädin Dr. Iris Goldschmidt am Krankenhaus übernehmen. Das Hardheimer Krankenhaus stellt somit die ärztliche Versorgung der Patienten in der Region auf noch breitere Füße.

Damit wurde erneut eine wichtige personelle Weichenstellung am Hardheimer Krankenhaus vorgenommen, nachdem in den zurückliegenden zwölf Monaten mit Dr. Sabine Kirsch und mit Dr. Albrecht Rottmann zwei neue Belegärzte ihren Dienst aufgenommen hatten.

Arne Bieling ist 45 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. Der aus Hannover stammende Mediziner studierte von 1993 bis 2000 Humanmedizin an der Justus-Liebig-Universität in Gießen.

Nach einer fünfjährigen Assistenzarztzeit am Klinikum Wetzlar-Braunfels wechselte Bieling von 2006 bis 2008 als Assistenzarzt an die 1. Orthopädische Klinik der Hessian-Universität nach Augsburg. Von 2008 bis 2010 war er Funktionsoberarzt an der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Krankenhaus Groß-Gerau, ehe er an die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Rotkreuzklinik Wertheim wechselte, wo er zunächst als Oberarzt, ab 2012 als Chefarzt der Abteilung wirkte und dort den neuen Bereich der Schulterchirurgie aufbaute.

2005 erlangte er die Anerkennung der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin, 2009 folgte die Anerkennung als Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie 2013 die der Schwerpunktsbezeichnung Spezielle Unfallchirurgie.

Arne Bieling ist versiert im Bereich der gesamten Traumatologie einschließlich sämtlicher Möglichkeiten der endoprothetischen Versorgung von Schulter und Hüfte. Daneben beherrscht er die Versorgung von Brüchen an der Wirbelsäule mittels Kyphonplastie.



Arne Bieling wechselt nach Hardheim an das Krankenhaus. BILD: KRANKENHAUSVERBAND

Im „Keßlersgrund“: Polizei sucht Zeugen zu Vorfall

Frau mit Gewehr bedroht

URPHAR. Nach einem Vorfall am Mittwochabend in Wertheim sucht die Polizei Zeugen. Mit ihrem Pkw befuhr eine 25-Jährige gegen 22.45 Uhr die Kreisstraße 2824 von Urphar kommend in Richtung Tauberbischofsheim. An einer Haltebucht im sogenannten „Keßlersgrund“, gegenüber einer Obstanlage, bemerkte sie einen dort stehenden Geländewagen. Da die hintere Tür des Autos offen stand, erkannte sie eine vermutlich verletzte Frau auf der Rückbank. Neben ihr soll zu dieser Zeit ein Mann gestanden haben.

Da dies der 25-Jährigen seltsam vorkam, wendete sie bisherigen Erkenntnissen zufolge ihren Wagen und fuhr zurück zur besagten Haltebucht. Sie öffnete die Seitenscheibe etwas und fragte den Mann nach dem Rechten. Dieser soll nun ein Gewehr auf die junge Autofahrerin gerichtet und ihr gedroht haben, auf sie zu schießen, sollte sie nicht sofort weiterfahren. Dieser Aufforderung kam die Zeugin umgehend nach. Sie verständigte jedoch kurz darauf die Polizei.

Beim Eintreffen der Streife fehlte von der womöglich verletzten Frau, dem Verdächtigen und seinem Fahrzeug jede Spur. Bei dem gesuchten Pkw soll es sich um einen Geländewagen, vermutlich einen grün lackierten Jeep, vertrieben ohne amtliche Kennzeichen handeln.

Der verdächtige Mann soll Mitte 50 und etwa 1,60 Meter bis 1,65 Meter groß sein. Er trug zum Zeitpunkt des Vorfalls ein weißes T-Shirt und eine dunkelblaue Jeans, eine schwarze Leder-Jaacke und hatte eine Baseballmütze auf. Er trug einen Dreitagebart und wirkte ungepflegt.

Die Kripo Tauberbischofsheim hat den Fall übernommen und sucht nun dringend Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, die zur Klärung dieses ungewöhnlichen Falls beitragen. Diese Personen sollten sich unter Telefon 09341/ 810 melden.

IN KÜRZE

Bürger-Service-Zentrum zu WERTHEIM. Das Bürger-Service-Zentrum im Rathaus Wertheim ist am heutigen Osteramstag geschlossen. Darauf weist die Stadtverwaltung hin.

TSV-Volleyballturnier

Gäste holten den „Osterhasenpokal“

BETTINGEN. Kräftig gebaggert, geprügelt und geschmettert wurde am Samstag in den Sporthallen des Schulzentrums Bestenheim. Rund 120 Volleyballerinnen und Volleyballer folgten der Einladung des TSV Bettingen zum Osterhasenturnier und kämpften um den „Osterhasenpokal“.

Am Ende hatte in der Profi-Liga das Team „Gib dem Luder richtig Puder“ vor der Mannschaft „Überreiber und Crew“ die Nase vorn. In der Hobby-Liga siegte „Eiskalt Klingenberg“ vor „Sprit nie Biers“.

Somit belegten dieses Mal die Gäste die vorderen Plätze vor den Lokalmotadoren. Mit dabei waren Teams aus Wertheim und Umgebung in der Profi-Liga „Hot Chili Pfeffer“, „Wundevolleballe“, „Curuba“, „Fighting Suricates“, „Hauptsache einer heißt Kevin“ und in der Hobby-Liga „Zenit Walldürn“, „Black and White“, TV Sachsenhausen, Mainreifer Urphar und die Nachwuchsgruppe „AS Sozial“ des TV Sachsenhausen mit einem jungen, aber sehr motivierten Team. tsv